

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 22 (1996)
Heft: 2

Artikel: Ein Vierteljahrhundert "Schritte ins Offene"
Autor: sw
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BFS-Studie: Frauenberufe – Männerberufe

cb. Männer wählen «Männerberufe», Frauen wählen «Frauenberufe». Diese Tendenz stellt das Bundesamt für Statistik (BFS) in seiner neuen Studie über Geschlechter-Segregation in der schweizerischen Berufswelt fest. In den typischen «Frauenberufen», vorab im Dienstleistungssektor, arbeiten nach wie vor weit mehr Frauen als Männer (nämlich 57 Prozent aller erwerbstätigen Frauen). Einzig die Akademikerinnen machen sich allmählich in traditionellen Männerdomänen breit. So gibt es laut BFS im Vergleich zu 1970 mehr Ärztinnen (1970: 13,9 Prozent, 1990: 23 Prozent), Anwältinnen (3,7 Prozent/14,1 Prozent), Bundesbeamtinnen (5,7 Prozent/12,9 Prozent). Wenn überhaupt von beruflicher Gleichstellung die Rede sein kann, dann bei der «weibliche Elite». Für die Mehrheit der Frauen hat sich nicht viel geändert.

Eidgenössische Volkszählung 1990: Berufliche Gleichstellung – ein Mythos? Geschlechter-Segregation in der schweizerischen Berufswelt. 76 Seiten, Fr. 12.–. Auskunft: 031/322 88 79, Bestellung: Bundesamt für Statistik, Spedition, Schwarztorstrasse 96, 3003 Bern, Tel.: 031/323 60 60, Fax: 031/232 60 61

Frauen in Recht und Gesellschaft – Infos aus dem NFP 35

ca. Frau mag's schon nicht mehr wiederholen, und dennoch muss es immer wieder gesagt sein: Noch immer lässt die Gleichstellung der Frau auf sich warten; was eine Selbstverständlichkeit sein sollte, bleibt nach wie vor weitgehend Vision. Das Nationale Forschungsprogramm (NFP) 35, «Frauen in Recht und Gesellschaft», hat sich die Aufgabe gestellt, verschiedene Gleichstellungskonzepte, Hürden der Gleichstellung und Massnahmen zur Gleichstellung in verschiedenen Lebensbereichen zu untersuchen. Aus dem sehr heterogenen Forschungsprogramm liegen nun erste Schlussberichte vor.

Herausgegriffen sei etwa die Studie «Gesamtarbeitsverträge – (k)eine Männersache». Beat Baumann, Tobias Bauer, Bettina Nyffeler und Stefan Spycher zeigen auf, dass direkt diskriminierende Tatbestände in grossen Gesamtarbeitsverträgen zwar selten geworden sind, dass aber nach wie vor indirekte Diskriminierungen die Arbeitsbedingungen von Frauen prägen. Brigitte Liebig hat Gründe der männlichen Dominanz in führenden Positionen in Wirtschaft und Politik untersucht und «Massnahmen zur Gleichstellung von Frauen in Führungspositionen» formuliert. Unter anderem soll Arbeit neu organisiert und die staatliche Zuständigkeit für die soziale Reproduktion durchgesetzt werden.

Im Bulletin Nr. 2 des Forschungsprogramms werden weitere Projekte beschrieben und Teilergebnisse vorgestellt. Geforscht wird beispielsweise zur Gleichstellung der Geschlechter auf dem Arbeitsmarkt, zu Lebensbedingungen von geschiedenen Frauen, zur Koedukation, zu innerfamiliärer Gewalt, zur Geschichte der AHV und der Sonderschutzgesetzgebung für Frauen, zum Einfluss des Rechts auf die Geschlechterbeziehung etc. etc.

Obwohl für einige der vorliegenden Forschungsergebnisse als Déjà-vus erleben dürfte, ist das Bulletin ein ebenso interessantes wie nützliches Inventar forschungs- und praxisrelevanter Themen und Thesen. Es verdeutlicht nicht zuletzt den wichtigen, aber häufig unsichtbaren und ungenutzten Beitrag wissenschaftlicher Forschung zu Gleichstellungspolitik und Bewusstseinsveränderung.

Das Bulletin kann kostenlos bestellt werden bei: Schweizerischer Nationalfonds, Abteilung 4, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031/308 22 22.

Deutscher Wissenschaftsrat: Erste Frau an der Spitze

bo. Dagmar Schipanski heisst sie, ist 52 Jahre alt, Physikerin und habilitierte auf dem Gebiet der Festkörperelektronik. Als erste Frau hat sie den Vorsitz des Wissenschaftsrats errungen. Das führende, 40köpfige Expertengremium von Bund und Ländern befand sich über vierzig Jahre fest in Männerhand. Neben Dagmar Schipanski sitzen nur noch drei weitere Frauen im Rat.

Der Wissenschaftlerin aus Thüringen war die Karriere in der ehemaligen DDR verwehrt gewesen, denn nur Mitglieder der SED bekamen Professuren. Doch nach der Wende begann der Senkrechtstart: 1990 wurde sie Professorin, 1992 Mitglied des Wissenschaftsrats, dessen Vorsitz sie jetzt innehat, und 1995 schliesslich wurde sie zur Rektorin der Technischen Universität Ilmenau gewählt (sie ist die erste Rektorin einer technischen Uni). Ausserdem sitzt sie als einzige Wissenschaftlerin im illustren «Rat für Forschung, Technologie und Innovation», der von Kanzler Kohl besonders umworben wird. Von Quotierungen hält die Gipfelstürmerin wenig. Von Frauenförderung spricht sie nicht, sondern versucht sie zu praktizieren. Sie nennt sie trocken «Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft».

Quelle: taz 20.2.96

Ein Vierteljahrhundert «Schritte ins Offene»

sw. «Schritte ins Offene», die Zeitschrift für Emanzipation, Glaube und Kulturkritik, wird 25jährig. Zu ihrer Gründung hatten sich 1971 Frauen aus einem kirchlichen Umfeld («in ökumenischer Verbundenheit») (so der Presetext) zusammengefunden. Als Herausgeberinnen zeichnen heute der Evangelische Frauenbund, der Katholische Frauenbund und der Verband christkatholischer Frauenvereine. Der Rückblick, so die Herausgeberinnen, zeige, dass «Schritte ins Offene» auch heute noch gefragt seien – denn Sozial-

abbau, Ressourcenknappheit sowie Verarmung und Vereinsamung trafen in erster Linie Frauen. Die erste, extradicke Nummer im Jubiläumsjahr nimmt sich das Wort «Emanzipation» vor: Emanzipation wovon, wohin? Zu lesen sind über zwanzig Emanzipationsgeschichten. Die EMI – als vier Jahre jüngere Schwester – gratuliert herzlich zum Jubiläum. Und die schreibende EMI-Redaktorin legt allen LeserInnen ihr Lieblings-«Schritte-ins-Offene» ans Herz: Heft 6/94, «Zornige alte Damen»!

Schritte ins Offene, Zeitschrift für Emanzipation, Glaube, Kulturkritik. Sechs Themenhefte pro Jahr. Abopreis 36 Franken. Bezugsadresse: Schritte ins Offene, 5603 Staufen.

«villa la filanda» – Frauenkulturzentrum und Ferienhaus im Piemont

ca. Die Strapazen des Alltags werden nicht kleiner, und kulturelle Visionen nehmen sich nicht von selbst mehr Raum, als jener ihnen zugesteht. Gute Gründe, sich Ferienangebot und Kursprogramm von «la filanda, frauenkulturzentrum und ferienhaus» bei Acqui Terme im Piemont zu Gemüte zu führen. Die beiden Initiantinnen Regula Wagner (Musikerin, Gastronomin) und Sibylla Giger (Musikerin, Metallbearbeiterin) haben die Villa aus der Jahrhundertwende in einen «Aktionsort für Musikerinnen und andere Kulturschaffende, in einen Urlaubsort für Müde und Genussgeniessende» verwandelt und ihre Türen im Juni 1995 geöffnet. Das Kursprogramm 1996 mit dem Schwerpunkt Musik bietet so Vielfältiges wie «compositional techniques for improvisation – jazz, funk, free» (Aldrige Hansberry), Afrocubanische Percussion zur Pop-Musik (Anne Breick), Bandworkshop Rock/Funk/Soul (Annette Kay-

ser), Liebeslieder – freche Gesänge (Brigitte Schär), Freie Improvisation in der Big Band (Marianne Kipp). Angeboten wird ausserdem Theoretisches (zur theoretischen Reflexion und künstlerischen Umsetzung aktueller feministischer Positionen mit Marion Strunk und Simone Ch. Wicki), Bildend-Künstlerisches (Installationskurs mit Marion Strunk und Simone Ch. Wicki), eine Schreibwerkstatt mit Jutta Heinrich und – Örtlichkeit verpflichtet – ein Italienischkurs mit Antonella Piazza. Die Kurse finden von Mai bis November statt. Für Gruppen ist das Zentrum auch im Winter geöffnet, und die Villa steht für die Durchführung eigener Workshops zur Verfügung. Müssige Frauen schliesslich mögen sich eine «Verwöhnwoche» gönnen oder ganz einfach zu erschwinglichen Preisen ein paar Tage Ferien in idyllischer Umgebung verbringen.

Prospekte anfordern bei: Roma Schmid, Am Winterweg, 8777 Diesbach, oder: Eleonora Gamber, Moritzbergstrasse 3, D-90482 Nürnberg. Adresse: Frauenkulturzentrum und Ferienhaus villa la filanda, Regula Wagner und Sibylla Giger, Reg. Montagnola no. 4, I-15011 Acqui Terme AL, Tel./Fax: 0039/144 32 39 56.

Berner Frauendruckerei vor dem Aus

sw. Die Frauendruckerei «Subita» im Stadtberner Lorrainequartier, ein Kollektivbetrieb, macht auf Ende März den Laden dicht. Die 1985 von Frauen übernommene Offsetdruckerei hatte in den letzten Jahren einen Umsatzrückgang zu beklagen, der nun ans Lebendige geht. Zwei Hauptgründe orten die beiden «Subita»-Frauen Christina Wilhelm und Brigit Ryter gemäss einem Bericht der «Berner Tagwacht»: veraltete Produktionsmethoden (zum Beispiel kann die «Subita» Vorlagen nicht per Diskette, sondern nur auf Papier verarbeiten, die Druckmaschine kann höchstens A3-Papier bedrucken etc.) und die Konkurrenz durch andere Alternativ-Druckereien.

Quelle: Berner Tagwacht, 20.2.96

Amalie Pinkus-De Sassi (1910–1996) ist tot

sw. Sie war erst Kommunistin («Zellenobmann» im Zürcher Kreis 3), bis die Partei sie 1943 – als Ehefrau von Theo Pinkus, dem man Abweichung von der Parteilinie vorwarf – von der Liste strich, dann Sozialdemokratin, galt aber der Bundesanwaltschaft immer als rote Gefahr. Sie sammelte für Spanien, versteckte Flüchtlinge, engagierte sich in der Friedensbewegung. Sie glaubte nicht an den Nebenwiderspruch, sondern kämpfte für das Frauenstimmrecht und die Mutterschaftsinitiative, engagierte sich in der Frauenbefreiungsbewegung, war Beraterin bei der Infra. Sie initiierte (zusammen mit ihrem Ehemann) die linke Buchhandlung «Pinkus», die Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung sowie das Bildungs- und Ferienzentrum «Salecina» in Maloja. WeggefährtInnen bezeichnen sie als bescheiden, aber kraftvoll, uneitel, aber beharrlich. Und nun ist sie tot: Amalie Pinkus-De Sassi starb am 9. Februar 1996 daheim, an der Zürcher Besenrainstrasse, wo sie fast sechzig Jahre gelebt hatte.

INSERAT

WIDERSPRUCH

Beiträge zur
sozialistischen Politik

30

Ethnische Politik, Krieg und Völkermord

Geschlechterordnung, Kriegskultur, Vergewaltigung;
Ethno-Nationalismus, Gewalt und UNO; Rwanda und
Ex-Jugoslawien; Berberkultur in Algerien; "Feindbild
Islam" und Menschenrechte - Krieg der Zivilisationen?

INSERAT

B. Weisshaupt, R. Seifert, S. Kappeler, R. Kößler,
T. Schiel, Ch.P. Scherrer, P. Parin, S. Kebir, E. Hunziker

Diskussion

D. Senghaas: Ursächlicher Pazifismus
M. Jäger: Grüner Interventionismus-Streit
Jürgmeier: Sind Soldaten Mörder?
P. Lock: Waffenmärkte und Kriege in Europa
Th. Gass / A. Gfeller: Schweizer Waffenexporte
W. Schön: Neutralität, NATO, Friedenspolitik

Marginalien / Rezensionen / Zeitschriftenschau

15. Jg./Heft 30 - Dezember 1995

Fr. 18.-

136 Seiten, Fr. 18.- / DM 20.- (Abonnement 33 + 36.-)
zu beziehen im Buchhandel oder bei
WIDERSPRUCH, Postfach, CH - 8020 Zürich
Probierheft anfordern Tel./Fax 01 - 273 03 02